

Friedrich Kittler (Berlin)

Ein Gespräch unter Freunden, Freundinnen und Erbfeinden

Seit ein Gespräch wir sind, nahm Johannes, der Pfarrerssohn, das Wort, fügt es sich glücklich, daß es Media gibt. Tu felix Austria nube.

Eine müde Sommerabendsonne floß herein und heiratete die Mondnacht draußen.

Zwischen den Disziplinen, lächelte Walter in den lieblichen Neckarabend, schon weil er Freuds fast unakademische Disziplin vertrat und folglich zu den Glücklichen zählte, die ohne die Schande einer gedruckten Urszene den Media noch lange trotzen sollten, zwischen den Disziplinen oder Prügelstrafen schreit die Notgemeinschaft deutscher Forschung in den Wald – und alle Bäume dressieren sich nach Begehrt zum deutschen Einheitseichenforst.

Eben, nahm Johannes lässig den Ball auf, als spiele er Mittelstürmer wie Wilhelm. Holzpapier hat Hadernpapier abgelöst. Frühromantiker, schreibt mir wie die Teufel! Nicht daß wir in die neue Rotationspresse, wie Cottas Unzeit sie aus London eben meldet, nun alsogleich, vergeblich, den Hintern stecken müßten, dem sei holde Lebensklugheit vor. Aber es floriret doch, was immer wir grad leicht und nächtlich somnambulen, als Bücherseuche an den Mann zu bringen, der Weiber zu geschweigen. Wie sagte doch mein alter ego im Roman über Bücher und ihre Leipziger Messen? Messe Geld und Medien, klar. Ich freu mich im Ernst über die jährliche Zunahme dieses Handelsartickels. Auch Kinder könnt ich nicht genug haben – nicht etwa 3 bis 4 – hundert wenigstens.

Nicht auch Frauen, Vielhaber? fiel Reinhold rasch ins Wort, aus gutem Grunde, wie uns dünkte.

Nein, nur Eine, im vollen Ernste.

Hier stutzte Christian, meint' er doch zu wissen, was Johannes die gelehrten Wanderjahre in Christians damals neuer Wirkstätte wohl bedeuten mochten. Doch alles, was er fußzunoten wußte, war sein

altes Spruchwörtlein, über derlei Media nicht des Gehalts im Busen zu vergessen. Es sei ein Platztausch, nimmer mehr. Die Zeit verfließe, also auch Geschichte, was bleibt, stiften stille Schleiereulen, die nach Schleiermachers schönem Beyspiele aus dem Mannigfachen dieser bunten Erde wieder reinste Magensäfte ziehn. Man nennet das seit alters nämlich Denken, pflegte Christian bei derlei Anlaß wohl noch beyzufügen.

Mir will doch scheinen, entrüstete sich leicht stotternd Heinrich, du wärest ohne unsre Seilschaft, wie wir sie nur des Anstands halber am Markt als Frühromantik haben laufen lassen, im Lande der Gebetsmühlen aus Mesmers alter Geisterschule beynah schon versoffen. Ich tat das alles, sank Christian in seinen frommen Selbstbetrug, in deinem besten objektivsten Geiste. Les femmes nubiles und keine Ahnung.

Geist ist ein Wort, nahm Aurelie rasch das Wort an sich und ihren holden Busen: Wer A sagt, muß auch B... sagen. Aurelie spielte Geige, b-a-c-h, damals in Bubis' sündhaft teurem Westend. Und wenn sie heute nicht geladen ist, nur dann, sag ich in alle Medienmikrophone, die uns lauschen oder nicht: Aurelie ist schön.

Aber jetzt vom Off zurück in Aureliens unverstärkten O-Ton: Wann je, Johannes, hätten wir nicht zuerst getrunken und erst hernach gedichtet? Ihr fallt mir sonst zurück in euer altes Übel, der frechen Gegenwart auch nur Gedanken hinterdrein zu schicken. Ich aber preise euch die anwesende Abwesenheit, das meint (wird einer viele Jahre nach uns dichten) die Sehnsucht. Sprach's und sank in Tränen.

So spannten unsre Seelen denn ihre Flügel aus. Der Gastgeber, nicht faul, nahm Aurelies leisen Wink zu Herzen und schank aus tiefen kühlen Krügen in bäuchlings runde Gläser, was an den Ufern des Rheines und Maiandros, ja selbst an Atlas' hohem Felsenberge wohl so überreif gedeiht. Als flögen wir nach Haus.

Vom Jahr der Seele trug's uns zu den hängenden Gärten, unter denen einst die jungen Mädchen Babylons ihre Erstlingsfrüchte, ach, Wildfremden darzubringen hatten. Komm in den totgesagten Park und schau hin.

Beim Korn der Ceres, ja, beim Trank des Bacchus, rief da unser Denker Wilhelm, an dem kein Glied nicht trunken war, es sind Mysterien

gewesen! Sie sind zwar nun (um's süddeutsch dialektisch umzuwenden), was sie für uns sind, – vom Baum gebrochne schöne Früchte, ein freundliches Schicksal reichte sie uns dar, wie ein Mädchen jene Früchte präsentirt; es gibt nicht das wirkliche Leben ihres Daseins, nicht den Baum, der sie trug, nicht die Erde und und und – unser Denker fiel oft und leicht ins Stottern, sprach er doch bei Tag und Nacht seiner unheimlichen Droge zu, jenem weiland stärksten Toback unmittelbar vom Zedernwald im hohen und zerschoßnen Libanon –, aber wie das Mädchen, das die besagt gepflückten Früchte uns hier im kühlen Abendlande darreicht, mehr ist als die in ihre Bedingungen und Elemente und und und ausgebreitete Natur derselben, welche sie unmittelbar darbot, indem es auf eine höhere Weise dies alles in den Strahl des selbstbewußten Auges und der darreichenden Gebärde zusammenfaßt, so ist der Geist des Schicksals, der uns diese Kunstwerke darbietet –

Nein, Wilhelm, Media hätte deine Seele singen müssen, nicht Kunstwerke, wenn ihr schon zusammenfassen mögt, sprich légein. Wollt ihr denn ewig leben, Hunde, statt neue Lehrstühle zu stürmen? Was ist euch Stockhausens „Mantra“ – die „Dissonanzen“ einmal weggelassen? Was die Sirenen – eure „Dialektik der Aufklärung“ als blühender Blödsinn endlich still verramscht? – Es war Heinrich, vor dem uns graute, dieweil er andern stets ins Wort zu fallen pflegte. Aber er fuhr fort: Werke sagen auch die Alten weit hinterm andern Saaleufer, dort wo im besten Falle eben noch ein blondes Bier erblühen mag. Henkel Krug und wie sie alle heißen. Im Mondschein überm Ilmtal, da laß ihre Werke sanft entschlummern, uns hier am wilden Uferrande gebührt zuvörderst dies dein Mädchen, als welches nun zum höhern Ruhme aller Medien angedeihlich sei.

So trug's uns von den Mädchen weiter zu den Medien, die nachmals ihren Schleier bilden sollten. Manch einer las schon ‚hoerisch‘ statt ‚homerisch‘, so tief saßen Göttingens alte Witze uns damals noch im Kehlkopf. Sei Medienwissenschaft hiermit bestimmt als die ab- oder überabzählbare Menge aller Mädchen, welche der Schwarzschen Ungleichung Genüge tun und dennoch ...

Es sei, sprach da Aurelie leise, hebt eure Gläser und mit der Sage an.

Deur' ag' ion, poluain' Odusseu

Johannes wollte schon den ersten Tag übernehmen. Wie der grüne Heinrich dem Alp ein Lied sang und einen Traum hatte – das setzte er frei nach Clemens übers erste Kapitel unsres Märchens. Nein, sprach Aurelie, fangen wir von vornen an. Wie der schwarze Krug sich selbst umbringt, Aurelie und Reinhold ihn essen und nach Frankfurt ziehn. Oder noch viel weiter vornen, sie blätterte weiter durch die Rheinmärchen. Ich hab es! rief ihr roter Mund mit Macht.

Es war einmal ein Königreich, das lag verkommen zwischen Rhein und Elbe. Lauter bucklige Fürsten herrschten wie alte böse Könige über lauter kleinste Flecken. Herrenreiter, Mauser, Preisendanze allerorten. (Denn dem alten Zwerg vom Röt buck hatten sie das Wort verboten.) Jeder Vers seit Gutenberg, so er nur gedruckt war, rief einen Unvers aufs Papier, geschönt, verpreist, gemaust. Und wenn sie nicht gestorben sind, zitieren sie einander nicht mal heut. Die Lieder überm Land verkamen bei den Weiden. Ist Liebesmüh in alle Zeit verloren, verlier ich sie hier ungern.

An manch verkommenem Ufer nicht nur bei Straußberg saßen wir und weinten, wenn wir der Seine gedachten. Als eine wahre Gelehrten-schule dünkte uns Wenigen, aber Herzlichen, was die falschen Media rings umher von dorten auch zu singen und sagen wußten. Die einfache Seine, in ihrer Muttersprache daher la Seine primitive geheiß, löste endlich auch meine Seele ganz. Es gesellte sich ihr sogar ein Sänger, gewißlich nicht der jüngste mehr, aber desto gewaltiger in seinem Fremdwort. Sous le pont Mirabeau, legte er uns und zahllosen Kassettenrekordern ans dunkle Herz, sous le pont Mirabeau coule la Scène primitive.

Und unsre Lieben? Faut-il qu'il m'en souviennne? Tut's not, ihrer zu gedenken? führt Johannes das Liedchen fort, konnt' er doch aus eigenen Pariser Ohren leibhaft davon zeugen. Aber du, Aurelie, bist es gewesen, die das Wort gefunden hat. Urszenen, Urtränen, Ursachen, weiß selbst nicht mehr, was du gesagt hast, schwarzes braunes oder blondes Haar. Weil wir all so plötzlich so verstummten, als dein Wort ins Rund fiel und in lauter kleinen Echos von den leeren weißen Wänden widerhallte. Seminarräume, falls ihrs denn vergessen habt, sind Intensivstationen. Selbst der kluge Kerl, der in schwarzem Leder auf der Dampfheizung hockte, Lektor bei Unger seines Zeichens, begriff mit einem Mal: das ist es.

Einer hielt seinen Mund aber keinen Wimpernschlag lang, rief Walter frech dazwischen. Interveniren hieß seine Kunst.

Krug, der Depp, will eine Diskurskritik. Habt ihr Worte? Eine Kritik des reinen Hinunderlaufens gleichsam. Unsres Seins und Lassens selber. Discurrere in Heinrichens lateinisch-deutschem Schulwörterbuch, da steht's zu lesen.

Nuckelt an seiner Pfeife und macht, als wär er auch nur einer andern Sprache mächtig, den größten Deppen vor ihm nach, Sokrates mit Namen. Kann sich Aufklären denn niemals aufkehren?

Woldemar braust auf, Johannes und Wilhelm desgleichen. Nur an Heinrichs uralt rauchvergilbten Briefordnern läuft die Wut vorbei. Briefe toben, Treffen platzen, Frauen verschwinden vom Anrufbeantworter, Sammelbandbeiträge vom Sammelband. Es ist vollbracht.

So leicht oder dramatisch habt ihr Krugs kritisches Geschäft vermasselt. Verehrte Festgemeinde, je ferner desto dringender, erlauben Sie trotz alledem einen verramschten Titel und Untertitel vom Spätjahr 1977 hier zurückzurufen: „Urszenen. Literaturwissenschaft als Diskursanalyse und Diskurskritik“. Haben Sie noch Worte, heute, Ihrer medienwissenschaftlich korrekten Empörung überhaupt Luft zu schaffen? Diskurskritik, daß wir nicht lachen. Krugs Pfeife – was immer psychoanalytisch verbogene Ohren jetzt auch hören mögen – geht ihm aus. Ein selbst ernannter Sokrates zappelt auf dem Trocknen.

Aurelie, leise: sollen sie alle, die Stéphane nicht verdeutscht haben.

Unser Argument ist schlagend einfach, wenn auch in Paris gelernt: Was man immer schon tut, läßt sich nicht kritisieren. Alle reden, wie sie reden. You and me. Qu'importe qui parle. Urszenen – scène primitive sous le pont Mirabeau, Bettine wird Erstem Konsul vorgestellt, Mme Recamier bringt Verse mit, gab zu Unger, grad zum Trotz, gegen Wilhelm Kleisters Streberjahre muß was geschehn, laßt hundert Blumen blühen, tausend Urtränen fließen, wie Friedrich schon so chinesisches-wahr geschrieben hat, erst vor zwei Jahren. Wir spielen 1803. Einer von Ungers jungen Sklaven trägt die schwarze Kluft, an der sich verbotene Illuminaten erkennen, dem alten Weimarer Geheimrat hat es nichts genutzt, zum Spionieren in den Orden einzutreten; er blickt durch diesen jungen Mann nicht durch und läßt ihm freie Hand. Ein

Jahr später aber steht er auf der Straße, Marlowe, falls Ihr Euch ver-
hört habt.

Das Ergebnis ist wie stets bekannt, darum aber noch nicht erkannt. Denn justament in Cottas Unzeit, die er jeden regentrüben Donnerstag auf Deutschlands Lesewelt herniederrieseln läßt, greift ausgerechnet aus Hohenheim ein Agronom, den Carl Eugens Hohe Carlsschuhe mit Müh und Nöthen promoviret hat, zur krugschen Gänsefeder unsel'gen Angedenkens. Seine hochnotpeinlichen Abgeschmacktheiten entblöden sich nicht, in aller Form zu fordern, wir sollten eben nicht blos uns selber deduciren, sondern gleichermaassen jene dürre Gänsefeder, die ihm besagtes kritische Geschäfte würde führen können. Dieses Nicht-Ich, das alle meine Vorstellungen muß begleiten können, so sie denn die meinen heißen dürfen, liegt freilich, wie jener Scribent doch allzeit calculiren sollte, schon seit geraumen Jahren wie der Hund begraben, allwo Frankfurts Erdreich von Schmutze nur so strotzt. Es haben ihm fünf Erinyen, die jedoch als Musen verkleidet oder vielmehr entblöbet waren, die Wahrheit der Gewißheit selber selbst gesungen.

deur' ag' ion, poluain' Odysseu, mega kudos Achaion

Um nicht gar Mainaden zu sagen, warf Reinhold, wiewohl er dem Gespräch bisher nur stumm gefolgt war, nach seinen philologisch strengen Bräuchen ein. An jener Hohen Schule, die Professoren, Ackerbauern und Vieh nach bekanntem Dictum zu übelstem Gebräu versammelt, war er als erster Krugs Schalmeientöne leid und hatte seiner Gefährtin, noch als Mann von unter funfzig Jahren, eine Liste aller täuschenden Männeressenzen aufzuschreiben aufgetragen. Klammheimlich, wie es sich gebührt, war Mescalero schon immer unter uns, Reinhold sei Dank. Um von Mescaline zu schweigen.

Auf Lust, frohlockte denn auch Waldemar, folget immer Nothwendigkeit, auf den Fall der Unfall und auf Seyn – das nackte Nichts an Oberkleidern. Oder wenn die Prüfung des Erkennens, das wir als ein im Druck gesperrtes Medium uns vorstellen, das das Gesetz seiner Strahlenbrechung zu erkennen gibt, so nützt es ebenso nichts, sie im Resultate abzuziehn; denn nicht das Brechen des Strahls, sondern der Strahl selbst, wodurch die Wahrheit uns berührt, ist das Erkennen. Strahlen, das ist's! Wir alle im Chor. Aber unbeirrt fährt Waldemar zu lesen fort: Gleichwie das Organ seiner höchsten Vollendung, das Organ des Zeugens, schlaff zum Organ des Pissens schrumpft, so

verhalten sich in der Vorstellung, als welche bloßes Recensiren ist, verbleibende Bewußtseyne als Organe des Anpissens.

Gut gebrüllt, Woldemar, aber die Karawane zieht weiter, wir sind hier nicht bei Hof und seiner bienséance. So nahm Wilhelm, der Chymikersohn, unsern dünnen roten Faden alchymisch wieder auf und schlang ihn elegant um jenes wunderliche Buch, das Ehebrüche aus reiner Einbildungskraft begehrt und von Krugs schartigem Türken-säbel schon so grausam zugerichtet worden war. O T T O, Johannes, weißt du noch? Heinz und du auf kryptoanalytischen Abwegen bis ins Mark. Im schwindligen Augenblick des Coitus sind alle Menschen der selbe Mensch (J.L.B.). So würde denn, entschleierte Aurelie, die Ehe gleichsam ebenfalls unsern Media zuzuzählen sein. Wir nickten streng. Auf Buchmessen geht's gesittet zu. Und das nackte Nichts an Oberkleidern? wollte Christian trotzdem wissen. Wir lungerten ja nicht umsonst noch unbedeckter, wo sich die Fulda breit und faul in ihren Uferwiesen fläzt. *Ces nymphes, je les veux perpétuer* – und wenn ich dabei umkäme. Die Medien des Lebens sind doch nicht so verschieden, wie Friedrich einst aus seinem letzten Neckarturm uns sang. Fulda und Oberrhein, Wannsee und Amrum umströmen dieselben Leiber. Hydrodynamik wie auf der Giudecca, heller schallend, mich umwallend, sind es Wellen sanfter Lüfte, sind es Wolken wonniger Düfte, wie sie schwellen, mich umrauschen, soll ich atmen, soll ich lauschen, soll ich schlürfen, untertauchen, süß in Düften mich verhauchen?

Gute Fragen das, ach Richard, zweites Buchprojekt, verhaucht. Isoldes Minne, ungedacht. Aber unser nacktes Nichts? Heinrich wieder am Wortsteuer. Tut gar nicht not. Schon das blanke Fehlen leichter seidner Oberteile – Blusen hießen sie dereinst – kann Klarheit schenken. I'll remember April, wißt ihr noch? Coltrane am Horn – und Wiesengrund am Ende. Fünf Erinnyen und ein letzter Herzanfall, hoch oben in den Schweizer Alpen. Allwo die schön-önen Trompeten bla-asen, da ist mein Haus, mein Haus vom grünen Ra-asen. Freie Fahrt für freie Medien.

Erst seit diesem einen Tage, Wilhelm, tut mir leid. Ab sofort verwaltet Unger nur noch Nachlässe, um nicht Concurs zu sagen statt Discours. Kurs- und Konkursbücher zahlen es ihm heim. Strukturwandel der Öffentlichkeit – daß wir nicht lachen. Ein freies bürgerlich verliebtes Briefpostpublikum soll unsre absolute Herren in ihre Knie gezwungen

haben, wo doch in Tat und Wahrheit die neue preußische Staatspost seit 1716 soviel Überschuß aus liebesbriefverliebten Lotterern und Lotten zog, daß Siebenjährige Kriege schlichtweg führbar wurden. So und nur so tritt neben die hysterischen Töchter und zerknirschten Söhne, die schwachen Väter und unverlässlichen Mütter, die verfeindeten Brüder und untrennbaren Geschwister der Sohn, der nicht Mann wird, kurzum der ewige Jüngling. Warum muß unsere Romantik alles besser wissen? Weil sie gewarnt war. 1866 erstürmte Heinrich von Stephan, preußischer Generalpostmeister, von einem Infanteriebataillon samt Friedrich Engels teuren neuen Zündnadelgewehren verstärkt, persönlich Thurn und Taxis, das alte kaiserliche Postmonopol, am Main in Frankfurt, der weiland freien Reichsstadt. Das Echo läßt nicht lange auf sich warten: Ab 1968 sind wir so antiautoritär, daß Bucheinband und Ehe kaum mehr halten. I'll remember Pfeffer. Also schwärmen selbst aus Frankfurts Trutzburg erste schwarze Lederhäute aus, um jenseits abgebrannter Antisirenen freie Rote zu rekrutieren, schlimmstenfalls selbst Schwarze. Frisches Kanonenfutter für Ungers Todesmühle muß her, um jeden Preis, heiß' er saelde oder unsaelde. Die famose handschriftliche Aktennotiz – „Urszenen, nie wieder!“ soll sie gelaftet haben – kömmt erst Jahre später nieder. Tusch und Tutzing! Eure Becher hoch!

Waldemar, den Ungers Mailänder Schuhwerk unterm Tisch zart angetippt hatte, dieweil Hinkel als Dritter im gottlob gescheiterten Bunde noch immer dräute, seine eigenhändige Buchzensur bis zum bitteren Ende handzuhaben, mußte leise lachen. Tausend Plateaus, auf tausend Jahre eingesargt, vertagt; Ungers Kulturpolitik, ein Mittsommernachtstraum; Szenen, immer mehr. Wie sagen wirs unserm Kinde, daß es wenigstens ein Verlagsprogramm gibt?

Da kamen auch Wilhelms anarchische Anfänge ihm zurück. Er lachte sein serenstes Lachen, eben jenes, das dereinst, tief trunken von Isolde, der Serenissima erklungen war. Ein eignes Haus oder doch Verlags-haus, auch wenn in Alexandria und Berlin die Bücher männiglich in hellen Flammen stunden, allen Göttern sei's gelobt. Denn welche unter den vielen Mainaden da welchen Thyrsos oder Petroleumbesen geschwenkt hatte, blieb den Ordnungshütern wie üblich ohne Sorge unentborgen. Wilhelm war seine Bücher schlichtweg los. Unter Bienen und Baggerseesonnen, Bilsenkräutern und Nordseeschilfen, kurzum sans souci, despotierte nicht einmal der unvergessen unheilige Saulus. Wo wart ihr nur alle, riefen Wilhelm und Heinrich wie aus

einem Munde, vier Beine knapp über den Lagunenwassern baumelnd, warum hats keine Ururszenen, zweiter Band? Wo steckst du nur, A... ? brüllt der unvergessen unheilige Saulus durch die Heidelberger Nacht. Pfarrerstöchter straucheln leicht zu Bette.

Langsam faßten da selbst die Leiden des jungen Heinrich wieder Grund zum Lächeln. Seine Zehen spürten eine Sandbank, die ihn trug. Er mußte nur, von Wilhelm listig eingeschmuggelt, der Urszenen und Hinkels eingedenk sein. Die Unsaelde lag flußaufwärts fern, faulende Grachten dümpelten in weichen Winternebeln, deutschsprachiger Exportgeist berauschte sich, wie sonst, an sich. Frank vertraute seiner ursprünglichen Vertrautheit mit Frank selber, Hinkel seinem kommunikativen, wenn auch von Regenbogenfarbenbänden instrumentirtem Argument. Kontrafaktische Kraft des Faktischen: Lehrstuhlbesetzungen und so. Nach Anhörung von Heinrichs kleinem Wortzwischenstückkasten nahm Hinkel, ganz Ohr und Chef, den Vortragenden dezent bei Seiten, führte eine zierliche rechtshändig mitteilsame Geste im Sinne jener ahnungsvoll frühbürgerlichen Rockaufschläge aus, allwo ihm selber unsichtbar dezent ein rötliches Parteiabzeichen blühte, um aus schmerzlich offenem Rachen etwan das Folgende zu raunen. Man habe doch so gut wie gar nichts (Hans-Georg sei allhier sein stets getreuer Freund und Zeuge, Karl-Otto indes desgleichen) gegen derlei Geschichte gegen den Strich zu bürsten, Semikolon, nur möge doch, beim Gotte der Vernunftbegabten, selbst noch im Spotte, welchen man großherzoglich gleichwohl vergebe, klar wie geheime Tinte obgedachtes Blech durch dero frevle Sätze schimmern. Roter König-Willy-Orden dritter Klasse. SPD. Sprach's und entflog zum Reich der Mitte, um als guter Mandarin den Mandarinern dorten zum guten Leben zu verhelfen. Es gibt kein richtiges Hotel im falschen.

Aber Heinrich, lächelte da Johannes vom Abendmahle her, welches unter seinen Schreiberhänden zu lautern Gulden konvertierte. Wir saßen bei San Marco, an weißem Battist und Scaloppine ai funghi. Die Documenta maß uns an ihrem Kurzzeitgedächtnis, die Goethestraße immerhin an Jagger. Der Weg ist doch das Ziel. Johannes hatte schließlich als einziger von uns das blaue Band mit Unger, wie es durch frühlingfrohe Wissenslüfte flattern oder tanzen durfte, diesen einen Spätsommer lang, nicht mutwillig durchschnitten. Eure Kaiserpfalz steht zwar nicht himmelhoch wie einst zu Aachen, die Schlacht am Teutoburger Wald sucht weiter ihre Walstatt und nur sein Rotweindurst hat Finks Münchner Urgestein für euch gefällt, vae victis, aber

aus Bielefelds Anrainerschaft fächeln doch seit kurzem gute Vibrationen über das Gebirg. Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie – seit wann, Herr Meisterdenker, haben Sie aufgehört, Ihre Frau zu schlagen? Die Antwort kam gelassen: Meiner Frau, der Religion mehr ist, als Theorie sagen kann. Liebe als Passion, noch lieber, am liebsten, *Ars amandi*. Lieber der Erste aus Sulmona als der Zweite zu Rom. Im unwirtlichen Tomi, annitzo Anadölkoï bey Küstendsche in Dobrutschas Pfulen, überwintert das Lied.

In nova fert animus mutatas dicere formas / corpora – zu fünfzigsten Geburtstag und überhaupt.

Nur war es ihm, dem Körper, manchmal unangenehm, daß er nicht auf dem Kopfe gehen konnte. Waldemar, den eine Hohe Schule eben über eben diesen Satz proviret hatte, nickte mit pechschwarzem Haarschopf, Jahrzehnte bevor er mit Dame an Hannibals unvordenklich italischem See verglücken sollte. Heinrich, lästerte er weit offenen Hemdes, würde noch Elefanten, so sie nur die Alpen überqueren, seinem Medienzirkus zuschlagen. Hauptsache bleibt aber, untersagte Druckmedien überqueren die Atlantikwogen. Schau auf, Carl-Gustav, zum Schauen bestellt, dies Eiland hier heißt Ellis. Wir aber bringen ihnen – nein, nicht die Pest, bewahre, das hat sich Jakob wieder reinweg aus strukturalen Fingern gesaugt – *Liberi aut libri*. Charlottesville, Virginia, in Elisabeths angemäßer Keuschheit, mithin weiß nur allzu gut Bescheid. Auch Charlotte hat genug an Franzmännern eingedeutscht, um ahndungsvoll zu nicken. Schwarzes braunes oder blondes Haar, weiß schon selbst nicht mehr, wie alles war – so Johannes mit Gottfrieds holden Versen auf beschwingten Lippen, als Heinrichen der-einst dasselbe Los wie ihm zufiel. Wir taumeln unbeirrt ins Land der Dichtung, ärschlings wie Mephistopheles oder nicht. Es muß noch viel Worte geben, die ich nicht weiß; wüßte ich mehr, so könnte ich viel besser alles singen.

Sonst tanzt ich gern; jetzt denke ich lieber nach der Musik. Still ist mein Herz und harret seiner Stunde! Die liebe Erde allüberall

und ewig

Nacht, Alptal, Angst, Geburt. Die Studienstiftung hat ihre jeunesse dorée ins Kaisermanöver entsandt, das Geschichtszeichen seinen Segen. Heroes just for one day, Medienberühmtheiten für zehn Sen-

deminuten. Sicher, die Dichter trüben alle ihr Gewässer, daß es tiefer scheine. Aber treues liebevolles Eingedenken hat vielleicht einen bessern Einfluß auf Geschichte und Geist als die Gunst der Sterne selbst, von denen wir ja doch nicht wissen, ob wir sie nicht den Beschwörungen schöner Liebe zu verdanken haben. Schrieb Bettine unvergessen ihrem Johann Wolfgang, dieweil wir in Alpbachs übergroße Sterne schauten. Damals spät am Abend, als sie schier vom Himmel fallen wollten. Dies alles habe ich gethan, sprach Zarathustra, und geb es heute billig – um eines Mädchens Lächeln.

Aurelie, Otilie, eure Seen so nah und fern. Alle kommen wir zusammen, einer von des schimmernden Baggersees Traubengestade her, andre in rötendem Strahle auf dem Flügel der Kerosinluft, wieder andere vom Neckar oder Rhein, allwo er am breitsten Deutschlands Uferauen netzt. Denn itzo war Ankunft, Rätsel rein entsprungen, itzo entwölkte sich fern silberner Alpen Höh / Und der Jünglinge Herz schlug schon empfindender, / Schon verriet es beredter / Sich der schönen Begleiterin.

Ein Bächlein munter am Alpenrand, das letzte Aspirin, Krugs Wahn und Ende, der Böglerhof in Feuer. Die Studienstiftung des deutschen Volkes – nimmer sind wir undankbar, verehrte hohe Festgemeinde – erkiest besagtem Volk Eliten, so recht und schlecht sie mag. Die Rahns kommen zwar und gehn, das deutsche Gelehrtenvölkchen bleibt aber frei nach Josip Wissarionowitsch bestehn. Manchmal ist es manchem Rahn gar angenehm, wenn welche auf dem Kopf gehn können. Manchmal tun die Füße weh, weil Krugsche Wanderlust die Krugsche Winkeladvokanz verhehlen soll. Also brechen Grippen aus, bevor uns noch der Stoff ausgeht.

Saturday Night Fever, 39 gemeßne Grad und mehr. Lacan und Derrida, Ba lo p ba ba looma und Johnny Be Good. Who never ever learnt to read and write so well wie unsereins, die nach ihm tanzen. Da liegt es vor mir in meiner eigenen Schrift, was ich gebetet habe, Abend für Abend. Ich habe es mir aus den Büchern, in denen ich es fand, abgeschrieben, damit es mir ganz nahe wäre und aus meiner Reiseschreibmaschine entsprungen wie eigenes. Hier auf längst vergilbtem Papier heißt alles Spiegelstadium, Medium der Medien. Ich sehe mich, wie du mich siehst, wenn und weil du mit mir tanzt. Ich bin von Kopf bis Fuß, sonst gar nichts. Das Aspirin geht aus, die Grippe welle rollt, der Fieberthermometerspiegel steigt. Das Oberengadin

naht übermenschlich, der Inn fließt unbeirrt, Andreas Hofer fällt und Fichte tobt mit Jenas Studiosi um die Wette, er tobt noch mehr, Studiosi geben kein Pardon. Ihr alle kennt die wilde Schwermut, die uns bei der Erinnerung an Zeiten des Glücks ergreift.

Und jetzt will ich es noch einmal schreiben, hier vor meinem Tisch knieend will ich es schreiben; denn so habe ich es länger, als wenn ich es lese, und jedes Wort dauert an und hat Zeit zu verhallen:

„Die Familie erscheint zuerst als eine – hört, hört – naturale Gruppe von Individuen, die eine doppelte biologische Beziehung vereint: zum einen – *eccolò* – die Zeugung, die die Komponenten der Gruppe hervorbringt – Übersetzer Heinrich als Komponentenkleber, *sic* –, und zum anderen die Umweltbedingungen, die von der Entwicklung der Jungen vorausgesetzt werden und die Gruppe aufrechterhalten, sofern die zeugenden Erwachsenen ihr Fungieren sichern. Sicher, sichern wir. *Ça fonctionne sans arrêt. Ça respire, ça chauffe, ça mange. Ça chie, ça baise.* Denn der Sprung von der konjugalen Familie, die Sigmund bei seinen Patienten beobachtete, zu einer hypothetischen Urfamilie, begriffen als eine Horde, die ein biologisch überlegenes Männchen beherrscht“, und zwar durch Aneignung – sagen wir härter: durch primäre Akkumulation, wirft in dieser lauen Morgendichterlesestunde von Karl gehärtet Wilhelm ein – also ein biologisch überlegenes Männchen durch Aneignung wessen? – seht an, es steht geschrieben

und nicht bloß in Sand, *gegraphe ho gegraphe – les femelles nubiles.* Urszene Urfamilie, um nicht mit Edmund Urarché zu sagen. O daß wir unsre Ururahnen wären, amöbisch protoplastisch ins Urwassermedium gelöst. Es sind Schallplatten, einfach und anachron, dreiunddreißig Umdrehungen je Nichtzeiteinheit, je ein Kanal für je ein Ohr, mit einem Schlag zuhanden, aus ureigenem nichtenden Nichts heraus. Hier im Böglerkeller: *per aspirin ad astras.* Das herzustellende Werk als das Wozu von Hammer, Hobel, Nadel hat seinerseits die Seinsart des Zeugs. Die herzustellende bzw. von ihrer Nadel abgetastete Platte ist zum Tanzen (Tanzzeug), die abgelegte Uhr zur Zeitvergeudung. Auch Zeichen sind zunächst selbst Zeuge, deren spezifischer Zeugcharakter im Zeigen besteht. Dergleichen Zeichen sind Wegmarken, Flursteine, der Sturmball für die Schifffahrt, Signale, Fahnen, Trauerzeichen u. dgl. Es ist übrigens – um hier im festlichen Ausnahmezustande souveräner Nähr-, Lehr- und Wehrstühle auch Jakobs treuliche Fußnote ausnahmsweis zu streifen – das Organ nicht sowohl des Pissens als

vielmehr des Zeugens, das zum Symbol aufsteigt – *parce qu'il se voit, qu'il est érigé.*

Ist Liebesmüh in alle Zeit verloren, verlier ich sie hier gern.

Kanäle oder Urelemente solcher Zeichen heißen wir, in fundamentalontologisch vorläufiger Anzeige, Medien. Denn – um zum heiligen Text zurückzukehren – Zeichen zeigen primär immer das, „worin“ wir leben weben sind: *to hou heneka.*

In unserer medientechnisch hochgerüsteten Alltäglichkeit sind wir heute – Auto fahrend und dabei aus sechs 100-Watt-Lautsprechern Musik hörend; vor dem PC-Monitor sitzend und durch die Flut von Informationen surfend; vor dem Fernsehgerät hockend und eines von 50 Programmen ortend, um dann sogleich weiterzuzappen; im öffentlich unzugänglichen Börsensaal auf die Zahlenkolonnen starrend, die die Welt der Ökonomie bedeuten – tatsächlich denen vergleichbar, die euphemistisch U-Boot-Kommandanten genannt werden und doch selbst in eminenter Weise ...

Les femelles nubiles, le disque courant. Die Platte rollt und rollt. Roll over Beethoven. *Like a rolling stone. At the heart of darkness, my desire. Ciao, bambina, roll, Virginia, rule the waves. In the room the women come and go / Talking of Michelangelo. Rolling home. Le discours courant, da capo und kein Ende. Encore.* Von Beethoven zum Rock'n'Roll, von Michelangelos zu Turings Medien – und volle Fahrt zurück.

Möge der Zeitzeugzeiger grad heut verweilen – schön wie die Sonne einst im Tal von Siloah.